Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 148 (1982)

Heft: 10

Artikel: Einführung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-54456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1 Einführung

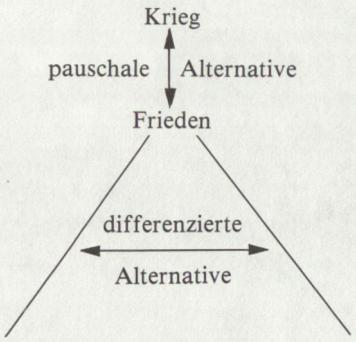
Die Diskussion um den Frieden und die Friedensbewegungen ist seit dem NATO-Nachrüstungsbeschluss von 1979 intensiv in Gang gekommen. Sie dürfte angesichts von bevorstehenden weiteren Friedenskundgebungen, Friedensmärschen und ähnlichen Veranstaltungen auch in Zukunft weitergehen. Dementsprechend ist vermehrt auf die Gesichtspunkte der **Friedenswahrung als Ziel der schweizerischen Sicherheitspolitik** aufmerksam zu machen.

Täglich zeigen uns die Massenmedien anschaulich die schreckliche Gewaltanwendung, die trostlose Sinnlosigkeit kriegerischen Elends, die immer grössere Zahl bereitgestellter Vernichtungsmittel. In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts gab es 117 Kriege mit 42,5 Millionen Toten, und seit 1945 waren 88 Staaten in 127 militärische Konflikte mit 32 Millionen Toten und Verwundeten verwickelt.

Es ist deshalb verständlich, dass die Angst vor dem Krieg um sich greift. Wer zieht nicht den Zustand des friedlichen Lebens demjenigen des lebensgefährlichen Krieges vor?

Was bedeutet Frieden?

In der Friedensdiskussion geht es primär um den **politischen Weltfrieden,** um die Erhaltung des Friedens und um die Vermeidung eines neuen Weltkrieges oder von Kriegen überhaupt. Frieden heisst dabei ein **Zustand ohne Krieg zwischen Staaten.** Was aber angesichts der Friedensbewegungen klar abzugrenzen bleibt, ist die Tatsache, dass es nicht nur die Alternative Krieg oder Frieden gibt, sondern innerhalb des Friedens die Alternative Friede in Freiheit und Unabhängigkeit gegenüber dem Frieden in Unterordnung, Unfreiheit oder Befriedung:



- Friede in Freiheit und Unabhängigkeit im Rahmen der Koexistenz.
- Friede unter Wahrung der demokratischen Freiheitsrechte und der Menschenrechte.
- Friede in Unterordnung, Unfreiheit oder Befriedung.
- Friede durch Unterwerfung.

Das Problem liegt in der richtigen **Wahl des gesuchten Friedens.** Friede in Freiheit und Unabhängigkeit verlangt seinen Preis. Ein sogenannter **Frieden durch Unterwerfung** ist an sich leicht erreichbar, kann aber nicht unser Ziel sein.

Gegenwärtig befinden wir uns im **Zustand eines relativen Friedens,** in welchem die Lage durch ständige machtpolitische Auseinandersetzungen gekennzeichnet ist, auch wo keine offene Gewaltanwendung erfolgt (vgl. Bericht des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Sicherheitspolitik der Schweiz vom 27. Juni 1973).

Daneben werden in der Diskussion um den Frieden verschiedene weitere Gesichtspunkte vorgebracht. Gerungen wird um den Frieden in allen Bereichen, die für den Menschen wichtig sind:

- **Menschlich / sozialer Bereich:**

Für den Menschen schlechthin, für den Menschen in Familie, Gemeinde und Staat ist Frieden ein Lebensproblem; ohne Frieden wird eine ungestörte Entwicklung in Frage gestellt.

- **Religiöser / ethischer Bereich:**

Hier dominiert das Spannungsfeld der Tatsache, dass es immer wieder zu Kriegen kommt, und des christlichen Auftrages zum Frieden. Dabei zeigt sich das Unvermögen, Kriege durch blosse moralische Verdammung zu verhindern.

- **Gesellschaftspolitischer / ökonomischer Bereich:**

Hier stehen im Zentrum Erhaltung und Erneuerung des politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Erbes, der Freiheit und der Menschenrechte.

- **Internationaler Bereich:**

Fortsetzung der Entspannung; Aufbau einer Völkergemeinschaft, in der es trotz verschiedener Ideologien ein friedliches Nebeneinander geben kann. Die heutige Wirklichkeit zeigt aber, dass selbst die einhellige Verurteilung von Kriegshandlungen im internationalen Forum kaum je erreicht wird, da dies oft mit der Interessenlage von Grossmächten oder Machtgruppen kollidiert.

Frieden kann in verschiedenen Formen angestrebt werden:

Frieden durch Abschreckung:

Friedenszustand aufgrund eines strategischen Gleichgewichts der atomaren (und auch konventionellen) Kräfte.

Frieden durch Vertrag:

Ende von Feindseligkeiten durch gegenseitige Übereinkommen, die auf rationalen Überlegungen beruhen.

Frieden durch Gewalt:

Ende von Feindseligkeiten durch Sieg des Stärkeren und Befriedung des Schwächeren.

Frieden durch den Glauben:

Bewahrung des Friedens mit Hilfe der christlichen Glaubenskraft im Hinblick auf den ewigen Frieden.

Die schweizerische Sicherheitspolitik hat dabei den Grundsatz der **Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft** (Dissuasion) geschaffen, wodurch ein unserem Kleinstaat mögliches Verfahren der Friedenssicherung entwickelt wurde.

Friedensbewegungen sind Bewegungen, die vor allem die Angst vor der Zunahme der atomaren Bedrohung widerspiegeln. Sie zielen deshalb im besonderen auf **Frieden durch Abrüstung,** wobei in Kauf genommen werden soll, dass diese unter Umständen nur einseitig erfolgt.

Berechtigte Angst und Besorgnis wirken sich stark im emotionalen Bereich des Menschen aus. Durch diese Angst und durch vage Vorstellungen von Frieden lassen sich rasch **viele Menschen mobilisieren, ohne dass sie sich mit dem Problem in allen seinen Aspekten auseinandergesetzt haben.**

Friedensbewegungen sind **keine neue Schöpfung.** Nach dem Ersten Weltkrieg in den zwanziger Jahren und noch weit in die dreissiger Jahre hinein gab es sie auch schon. Es kam trotzdem und vielleicht gerade deswegen wieder zum Krieg, weil dadurch eine einseitige Aufrüstung begünstigt wurde.

Manifestationen mit idealistischen Zielen können sehr rasch **missbraucht** werden, wenn sie dem eigentlichen Anliegen entfremdet werden, sich in den Dienst einer Abhängigkeit stellen oder sich für eine andere Zielsetzung umfunktionieren lassen.